

Federf. Stadtamt: Sozialamt

<b>Vorlage für den</b>	Berichterstatter	Sitzung am	Punkt
Sozialausschuss	Beigeordneter/Stadtkämmerer Hommel	24.06.2003	7

öffentliche Sitzung

**Betrifft:**

**Stadtteilbüro Rentfort-Nord  
- Statusbericht -**

**Begründung:**

(ggf. zusätzlich)

**I. Auftrag/ Ziele:**

Durch die Einrichtung und den Betrieb des Stadtteilbüros im Hause Schwechater Str. 38 sollte ein Entwicklungsprozess in Gang gesetzt werden, welcher die sozialen Probleme vor Ort möglichst schnell aufgreift.

Folgende Ziele wurden u. a. formuliert, um zur sozialräumlichen Verbesserung des Quartiers beizutragen:

- Niederschwelliges Beratungs- und Informationsangebot für Bewohner/innen
- Vernetzung der Aktivitäten vor Ort
- Attraktivierung des Standortes
- Steuerung des Zuzuges von Problempersonen/- familien
- Abbau von Ängsten der Bewohner/innen und Nachbarn

**II. Zwischenbilanz:**

Seit der offiziellen Eröffnung des Büros am 14.12.01 werden Sprechzeiten für Rat suchende Bürgerinnen und Bürger angeboten. Durch zwei halbtags im Rahmen einer ASS- Maßnahme beschäftigte Mitarbeiter ist das Büro durchgehend von 10 – 18 Uhr (montags bis donnerstags) bzw. an Freitagen von 10 – 14 Uhr besetzt. In den späten Nachmittagsstunden (16 – 18 Uhr) werden Sprechstunden unterschiedlicher Institutionen und Fachämter angeboten (Polizei, Treuverwaltung, Hausmeisterdienst, Ausländerbeirat, Jugendamt, Sozialamt).

<b>Mitzeichnungen</b>				
Bürgermeister	Erster Beigeordneter:	Beigeordneter/ Stadtkämmerer:	Beigeordneter/ Stadtbaurat:	Rechtsamt:
Datum: _____	Datum: _____	Datum: _____	Datum: _____	Datum: _____

Zahl der erforderlichen Protokollauszüge: \_\_\_\_\_

Zahlreiche Gesprächsrunden auf unterschiedlichen Ebenen (Treuverwaltung des Hauses, Dienstleister und Geschäftsleute des Zentrums, Eigentümer/innen und Mieter/innen der Immobilie) haben während der bisherigen rd. 1 ½ -jährigen Laufzeit des Projektes zu einem Klima des gegenseitigen Vertrauens geführt.

Gemeinsam wird an der Verbesserung des näheren Umfeldes gearbeitet. Fast allen Gruppen (z. B. Interessengemeinschaft der Geschäftsleute, Mieterat, Eigentümerbeirat der Treuverwaltung) dienen die Räumlichkeiten des Stadtteilbüros zudem als Tagungsort.

Durch die gut besuchten Veranstaltungen (Frühschoppen zum Frühlingsbeginn am 16.03.02, Sommerfest am 13.07.02 und Glühweinstand während der Adventszeit vom 29.11. bis 20.12.02), verbunden mit der Neugestaltung des Innenhofes durch Beschäftigte der Gafög ist es gelungen, den Standort zu attraktivieren und gleichzeitig arbeitslose Jugendliche – wie schon bei der Einrichtung der Büroräume - zu qualifizieren und sinnvoll zu beschäftigen. Gleichzeitig boten diese Feiern die Möglichkeit, in ungezwungener Atmosphäre Kontakte zu knüpfen und zu intensivieren.

Die zuvor häufig beklagten Belästigungen von Besucherinnen und Besuchern des Zentrums haben nach Aussagen der in diesem Bereich Wohnenden und Gewerbetreibenden merklich nachgelassen. Zudem wird die Pflege der angrenzenden Grünanlagen und die Beseitigung von Unrat – auch im Bereich der Gesamtschule – immer wieder lobend erwähnt.

Ferner ist eine sich anbahnende Drogenszene u. a. durch regelmäßige Präsenz der Polizei und Unterstützung des Stadtservices aufgelöst worden.

Insofern ist dem Sicherheitsbedürfnis der Anwohner- und Nachbarschaft in diesem Punkte erfolgreich Rechnung getragen worden. Leider ist die Arbeitsbeschaffungsmaßnahme des Stadtservices Mitte März diesen Jahres ausgelaufen, wobei allerdings beabsichtigt ist, diese zum 01.07.03 erneut aufzulegen.

Durch gemeinsame Anstrengungen der Akteure vor Ort ist es zudem gelungen, die Weiterführung einer Arztpraxis durch eine Allgemeinmedizinerin sicher zu stellen.

Eine beim Sommerfest begonnene Befragung ist zwischenzeitlich abgeschlossen worden. Besucher/innen des Geschäftszentrums wurden per Fragebogen (**s. Anlage 1**) nach ihren subjektiven Eindrücken zu verschiedenen Themenfeldern befragt. Eine erste Auswertung des Antwortverhaltens ist als **Anlage 2** beigefügt.

Eine detaillierte Auswertung wird zeigen, wo künftig die Schwerpunkte der Arbeit im Büro zu setzen sind.

### III. Aussichten

Trotz der geschilderten positiven Grundtendenz bedarf es noch weiterer Anstrengungen und auch Zeit, bis sich die Existenz und das Konzept eines Stadtteilbüros in den Köpfen der Bevölkerung festsetzt. In Rentfort- Nord gilt dies speziell deshalb, weil das einmal bestehende negative Image des Zentrums (auch immer noch durch das „Geiseldrama“ von Gladbeck bedingt), nicht von heute auf morgen verändert werden kann.

Insofern gestaltet sich z. B. das Ziel, den Zuzug von Problempersonen und – familien zu steuern, recht schwierig. Zum einen haben die Eigentümer/innen im Haus ein vitales Interesse daran, ihre oftmals als reine Kapitalanlage recht günstig (z. B. über Zwangsversteigerungen) erworbene Eigentumswohnung rasch zu vermieten, um die vergleichsweise sehr hohen Renovierungs-, Instandhaltungs- und Betriebskosten refinanziert zu bekommen; zum anderen ist der heutige Wohnungsmarkt entspannt. Hierdurch begrenzt sich der Kreis derer, die bereit sind, in ein solches Objekt zu ziehen, oftmals von vorne herein auf eine nicht unproblematische Klientel.

Das Sozialamt nimmt natürlich auch im Rahmen seiner Möglichkeiten (z. B. über die Wohnungsvermittlung) Einfluss und vermittelt diese Personengruppe nicht ins Haus, um eine Bewohnerstruktur, wie sie bereits einmal existierte, nicht wieder zu etablieren.

Andererseits sind unter den derzeitigen Gegebenheiten die immensen Leerstände im Hause (rund 50%) – auch nicht auf Sicht – zu beseitigen. Insofern stellt sich die Frage, ob der aufgelaufene Investitionsstau in den nächsten Jahren von der nicht homogenen Eigentümergemeinschaft überhaupt bewältigt werden kann. Welches Ausmaß erreicht ist, lässt sich bereits bei der Besichtigung von außen erkennen.

Hier gilt es, ein städtebauliches Konzept zu erarbeiten, welches auch vor dem Hintergrund der benachbarten Baulandentwicklung an der Berliner- und Uechtmanstraße die Prüfung eines Rückbaus, Abrisses oder anderer alternativer Lösungen zum Gegenstand hat.

Dieser Wunsch wurde in den verschiedensten Gesprächskreisen immer wieder an die Projektleitung heran getragen.

Dieses Thema sollte deshalb angegangen werden, birgt doch nur dieser – sicher sehr problematische Weg – die Chance zu einer grundsätzlichen Lösung der Probleme im Quartier.

**Finanzielle Auswirkungen:**

keine

folgende

<b>Einnahme (€)</b>	<b>VwHH</b>	<b>VmHH</b>
einmalig		
jährlich		
<i>darin enthalten:</i>		
Zuschüsse		
Beiträge Dritter		

<b>Ausgabe (€)</b>	<b>VwHH</b>	<b>VmHH</b>
einmalig		
jährlich	7.680	
<i>darin enthalten:</i>		
Personalkosten		
Unterhaltungs- und Betriebskosten	7.680	
Finanzierungskosten		

Haushaltsmittel stehen:  zur Verfügung  nicht zur Verfügung

**Beschlussentwurf:**

Der Sozialausschuss nimmt den Statusbericht zur Kenntnis.

Der Bürgermeister  
i. V.

Hommel, Beigeordneter/Stadtkämmerer

---

In der Sitzung des

\_\_\_\_\_-Ausschusses

Rates

Haupt- und Finanzausschusses

am \_\_\_\_\_ (nicht - öffentlicher Teil) wurde wie folgt beschlossen: